

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Inserionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Zur Stellung der Landwehr im Heere.

Marburg, 14. Dez.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus hat ein Sprecher der Rechten — Uermengi — den Muth gehabt, gegen die Lieblingsschöpfung der Magyaren aufzutreten und der Landwehr (Honved) jene Stellung anzuweisen, die ihr naturgemäß gebührt.

Dieser Angriff war allerdings vergeblich und gleichwie bei der Neugestaltung unseres Heerwesens Ungarn zu Liebe die jetzige Ordnung bestimmt worden, so werden auch im Falle eines zweiten Ausgleiches die Magyaren durchsetzen, was sie wollen und bleibt es bei der alten Landwehr diesseits wie jenseits der Leittha. Soll die Landwehr im Heere die naturgemäße Stellung einnehmen, so müssen wir einen Zustand voraussetzen, in welchem Oesterreich ohne Rücksicht auf Ungarn seine Wehrmacht bildet.

Im Heere, wie es gegliedert sein soll, ist die Landwehr die letzte Abtheilung — der Inbegriff jener Wehrpflichtigen, welche im ersten und zweiten Aufgebote (Linie und Reserve) ausgedient und nur im Falle der äußersten Noth zur Fahne gerufen werden. Die kriegerische Vorbereitung dieser Wehrpflichtigen ist vollendet und abgeschlossen; es bedarf keiner Uebung mehr und zu jenem Zwecke, welchen sich die Landwehr gesetzt und setzen muß, genügt es ganz und gar, wenn die volle Ausrüstung für den Fall des Aufgebotes bereit liegt.

Das ist unsere Landwehr — jene Landwehr, die wir fordern wegen grundsätzlicher Ordnung sämtlicher Staatsverhältnisse, im wohlwollenden Interesse der Wehrkraft und der wirtschaftlichen Bürgerschönung.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Bankfrage kommt im schriftlichen Verkehr nicht weiter und darum hat der ungarische Finanzminister sich entschlossen, nach Wien zu fahren, um die Lösung dieser Frage zu betreiben. Seitdem die Magyaren wieder „gepumpt“, ist auch ihr Selbstbewußtsein müthiger geworden und wird unser Finanzminister einen schweren Stand haben.

Dem Ministerium Tisza ist unverhofft ein Gegner erstanden. Die freisinnige Partei in der Borsober Gespannschaft verbreitet einen Aufruf, in welchem ungeschweht dem herrschenden Systeme vorgeworfen wird: es vergeude die Zeit und das Nationalvermögen und lasse das Eliquenwesen fortbestehen; die Parteizucht werde bis zur Lächerlichkeit getrieben und mache aus den Abgeordneten eine Schaar sich klawisch bückender Mameluden.

Der große Krach hat auf seinem Rundgange durch die civilisirte Welt nun auch Schweden erreicht. Volk und Regierung hoffen aber, durch den Reichtum der Landwirthschaft und der Bergwerke jene Schäden ausgleichen zu können, welche in Folge der industriellen Ueberproduktion entstanden.

## Vermischte Nachrichten.

(Nordamerikanische Staatswirthschaft.) Nordamerika hat in der Zeit vom 1. Mai 1869 bis 31. Oktober 1875 vierhundert und sieben Mill. Dollar Staatsschulden gezahlt.

(Leibliche Verkümmernng der englischen Fabriksbevölkerung.) Dr.

Fergusson, Fabriksarzt zu Bolton, hat kürzlich der königlichen Kommission, welche zur Untersuchung der Wirkung der Fabriksgesetze aufgestellt worden, seinen Bericht übergeben. Auf eine vierzigjährige Beobachtung und Erfahrung gestützt, spricht dieser Fachmann seine Ansicht dahin aus, daß die physische Verschlechterung der in den Fabriken arbeitenden Bevölkerung stetig zunehme. Die Anzahl der zur Arbeit untauglichen Kinder im Alter von mehr als 13 Jahren werde von Jahr zu Jahr größer. Doch sei die Schuld hieran nicht der Fabriksarbeit zuzuschreiben, sondern hauptsächlich der Lebensweise der Arbeiter. Uebermäßiger Genuß geistiger Getränke und übermäßiges Rauchen sei unter denselben vorherrschend; die Kinder erhielten statt Milch nur Thee oder Kaffee, und die in den Fabriken beschäftigten Knaben von 12—20 Jahren rauchten oder kauten Tabak und verhinderten so ihre körperliche Entwicklung. Die Arbeit in den Fabriken selbst sei weit weniger nachtheilig für die Gesundheit, als dies bei früheren Einrichtungen der Fall war.

(Weinbau. Gegen die Reblaus.) Aus Lyon wird berichtet: M. Denis wendet hier ein sehr wirksames Mittel zur Vertilgung der Reblaus an. Im Winter hebt er rund um den Stamm der Rebe die Erde 20 bis 12 Zoll tief heraus und gießt in die Rinne kochendes Wasser, gemischt mit einer Tabaksjauche. Nachdem dies eingesogen, breitet er eine Schichte Schafedünger darüber und füllt sodann die Grube mit Erde aus. Dieses Verfahren hat das schädliche Insekt wirksam vertilgt.

(Zur Fleischfrage. Welches Schlachtoverfahren liefert das haltbarste Fleisch?)

## Feuilleton.

### Julius Verne.

(A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig.)

Der Mann ein Original; eine vollkommene Novität seine Werke! Wie der Autor es liebt, in seinen Romanen unbekannte Gewalten spielen zu lassen, so scheint er es mit seinem Leben zu halten; sei's aus Bescheidenheit, sei's aus Liebe zum Mysteriösen oder aus Reiz des Pikanten, der darin liegt: Julius Verne, der in Paris lebt, hat sich, so viel Recht und Aufforderung dazu auch vorlagen, noch in keiner Weise mit seiner Person an die Oeffentlichkeit gedrängt; ja er ist selbst denen, die sich in Deutschland, sei's in geschäftlicher, sei's in literarisch-kritischer Richtung auf das eingehendste mit seinen höchst eigenartigen Werken befaßt haben, unbekannt geblieben. Das ist sonst nicht die Art, die wir den Franzosen zuschreiben. Den Originalverlag seiner Werke, die schon vor Erscheinen der deutschen Gesamtausgabe (A. Hartleben's Verlag in Wien, Pest und Leipzig) in vielen Uebertragungen circularirt, besitzt die Firma Hugel & Co. in Paris. In allen 21 Bänden findet sich nicht einzige Andeutung,

die im entferntesten mit der Stellung des Autors zusammenhinge.

Machen wir uns zunächst klar über das Talent des rasch zur Berühmtheit gelangten Autors. Die erste durchgreifende Wahrnehmung ist diese: die Wesenheit, im großen und ganzen genommen, ist eine so ausgeprägt spezifische und erfüllt den Autor so durch und durch, daß er gar keinen zweiten sich parallel stellen läßt, dafür aber sich selbst unwandelbar gleich und treu bleibt. Es ist ein und derselbe große Zug vom ersten bis zum 21. Band, und der Kenner, der sich einmal in die Manier hineingelefen hat, wird schließlich mit gleicher Sicherheit die Art und Weise Verne's sich construiren und mit gleicher Klarheit sie darlegen können, ob er nun seiner Beurtheilung die eine der größten (dreibändigen) Compositionen unterlege: „Die Kinder des Kapitan Grant“ und „Die geheimnißvolle Insel“, oder aber, ob er eine der kürzesten und knappsten herausziehe, wie etwa aus Band 19 „Die Blockadebrecher“ oder aus Band 20 „Eine Idee des Doctor Dr.“. Wir unsererseits haben die Eigenart Verne's in vollster Wucht und frappantestem Glanz sich entfalten sehen in den zwei Erzählungen: „Zwanzigttausend Meilen unter'm Meer“ und „Abenteuer des Kapitan Hatteras“. Wer übrigens bei dieser fast mit plastischer Rundung in fest

umschriebenen Linien sich abzeichnenden Gleichartigkeit des Talents Einförmigkeit im Ton und in den Gestaltungen fürchten sollte, der findet sich zu seiner Ueberraschung enttäuscht und liest den 21. Band mit der gleichen Spannung wie den ersten. Es sind immer neue Kreise in den unermesslichen Regionen von Erde und Himmel, in die wir eingeweiht, es ist ein immer neues Spiel von Combinationen der Kräfte und Elemente, die vor uns aufgeführt, es sind neue Charaktere und Personengruppen, die in Thätigkeit gesetzt, ganz verschiedenartige Phantasiegebilde und Landschaftsgemälde, die vor uns ausgebreitet werden, in jedem Stück neues, überraschendes, mächtiges und prächtiges Leben, ein bewältigender Reichtum von Schöpfungen und Bildungen.

Und nun die spezifische Wesenheit! Wir nannten sie früher schon ausgeprägt in der durchaus ungewohnten und neuen, in der ganz einzigen Art der Gestaltungen, welche seine riesige Phantasie schafft, und das Einzige beruht in der von keinem vor ihm versuchten innigen Verknüpfung zweier ganz verschiedener, ja ihrer Natur nach widersprechender Elemente zu Gebilden von mächtig ergreifender Lebenskraft. Seine abenteuerlichen Reisen nach bekannten und unbekanntem Welten verwenden auf der einen Seite einen ganz ungeheuern Apparat

Auf diese Frage, welche vom Thierschutz-Bereine zu Darmstadt gestellt worden, schreibt Dr. L. Büchner: Von allen thierischen Geweben oder Theilen ist bekanntlich das Blut dasjenige, welches am leichtesten und schnellsten zu Zersetzung und Uebergang in Fäulniß neigt, namentlich während der heißen Zeit. Da nun ein faulender thierischer Theil oder Körper auch die mit ihm in Verbindung stehenden oder gar von ihm durchdrungenen organischen Theile mit in seinen Fäulnißprozeß hineinzieht, so ist klar oder selbstverständlich, daß und warum jede Schlachtmethode, welche möglichst viel Blut im Innern des Fleisches oder der Muskeln zurückläßt, auch die Haltbarkeit des Fleisches in der warmen Jahreszeit beeinträchtigt. Am wenigsten ist dieses der Fall bei dem Schlachtverfahren der Juden oder bei dem Schächten, welches eine rasche und möglichst ausgiebige Verblutung des Thieres herbeiführt. Das Fleisch selbst entleert sich dabei des größten Theiles des in ihm enthaltenen Blutes und verliert dadurch etwas an seinem Nahrungswert, während es dagegen ein besseres, reineres Ansehen gewinnt und der Fäulniß am längsten widersteht. Das Gegentheil davon stellt das englische Patentverfahren dar, wobei das Thier durch Einblasen von Luft in die Brustkammern erstickt und das Blut in den feinen Gefäßen zurückgehalten wird. Das Fleisch wird dadurch schwerer, bekommt ein wenig mehr Nahrungswert, hat aber ein etwas unreines Ansehen und muß während des Kochens mehr als das Fleisch geschächter Thiere geschäumt werden. Die Mitte zwischen diesen beiden Methoden halten bezüglich des Blutgehaltes des Fleisches das Schlagen, das Kniden und das Tödten mittelst der Bouterolle oder Schlachtmaske. Hier wird das Tödten zunächst ohne erwähnenswerthen Blutverlust herbeigeführt. Da aber bei allen drei Methoden sehr bald nach der ersten Operation auch der Hals des Thieres durchgeschnitten wird, so entleert sich auch hier der größte Theil des Körperblutes nach Außen, wenn auch in weniger vollständiger Weise als bei dem Schächten. Diese drei Methoden bleiben sich daher bezüglich der Haltbarkeit des Fleisches, soweit diese durch seinen Blutgehalt bedingt ist, vollständig gleich, während die Todesqual des Thieres durch die Bouterolle am meisten abgekürzt wird. Das Schlagen sollte man ganz abschaffen, das Schächten (wobei das Thier vorerst geknebelt und niedergeworfen werden muß) möglichst beschränken, so daß nur die Wahl zwischen Knidmesser und Bouterolle übrig bleibe. Wird das Knidmesser gut und

sicher gehandhabt und das Durchschneiden des Halses schnell danach ausgeführt, so kommt dieses Verfahren in Abkürzung der Todesqual der Bouterolle am nächsten, während auch diese letztere Methode theilweise im Stiche lassen kann, wenn der Bouterollen-Stift (wie dies nicht selten geschieht) auf die Basis der Schädelhöhle auftrifft und hier einen festen Widerstand findet, anstatt noch ein Stück in den obersten Theil des Rückenmarks hinabzugleiten und so das Halsmark in den Zerstörungsprozeß mit hineinzuziehen. Allerdings wird das Gehirn selbst, welches bei der Knidmethode ganz unverfehrt bleibt und einen Verlaufsgegenstand bildet, durch den Bouterollen-Stift in der Regel verdorben und unverkäuflich. Also hat die Brunneausche Methode der Bouterolle-Schlachtung bezüglich der Haltbarkeit des Fleisches durchaus keinen besonderen Nachtheil vor den übrigen Methoden (mit Ausnahme des Schächten) und kann daraus kein Grund gegen dieselbe hergeleitet werden. Uebrigens besitzen gegenwärtig die meisten größeren Metzgergeschäfte besondere Eiskeller zur Aufbewahrung des Fleisches und haben daher auch von der Verderbniß desselben weniger zu befürchten. Für den Winter gar fällt jener Einwand unter allen Umständen hinweg.

(„Landgraf, werde hart!“) Landgraf Fürstenberg, Erzbischof von Olmütz, hat einen Beitrag zu den Sammlungen für das Offizierslöcher-Institut in Hernals mit dem Hinweise auf seine — Armuth abgelehnt. Dieser Erzbischof bezieht ein jährliches Einkommen von fünfmalhunderttausend Gulden!

## Marburger Berichte.

### Sitzung des Gemeinderathes vom 9. Dez. (Schluß.)

Der Vice-Bürgermeister Herr Dr. Ferd. Duchatsch verliest nachstehenden Erlaß der Statthalterei wegen Verpachtung der Jagd in St. Magdalena:

„In Folge des Rekurses . . . des Karl Noe Eblen von Nordberg, k. k. Rittmeisters in Pension und Gutsbesizers in Eggenstein bei Wöllan gegen die dortämlichen Bescheide vom 9. Aug. und 8. Sept. l. J., womit in Ausführung des Beschlusses des dortigen Gemeinderathes vom 31. Juli 1875 die Vornahme der neuerlichen Vizitation des St. Magdalena-Gemeindejagdrechtes auf Gefahr und Kosten des Beschwerdeführers verweigert und dem Rekurrenten die weitere Vorlage seiner gegen den

ersterwähnten Bescheid eingebrachten Berufung als unstatthaft abge schlagen wurde, finde ich die beiden erwähnten Bescheide des Stadtrathes zu beheben und die Ausführung des gedachten Beschlusses des Gemeinderathes wegen Gesetzwidrigkeit und Inkompetenz im Sinne des § 79 Abs. 2 des Marburger Gemeindestatuts zu untersagen.

Nach § 8 des kais. Patentens vom 7. März 1849 bildet nämlich die Gemeindejagd ein Konkretalvermögen jener Grundeigenthümer, auf deren innerhalb der Gemeindegemarkung gelegenen Grundbesitze die Jagd ausgeübt wird; es kann demnach die Gemeindejagd nicht zu dem sub Pkt. 1 des Art. V. des Gesetzes vom 5. März 1862, resp. des § 39 des Marburger Gemeindestatuts erwähnten frei verfügbaren Gemeindevermögen gezählt werden und es gehören sämtliche die Jagdangelegenheiten betreffenden Amtshandlungen zum Wirkungskreise des Stadtrathes als politischer Behörde erster Instanz. Andererseits erscheint gemäß § 8 der Ministerialverordnung vom 15. Dez. 1852 die neuerliche Vizitation des Jagdpachtes auf Kosten und Gefahr des Pächters geboten, sobald der Pachtzins vier Wochen vor Beginn des Pachtjahres nicht eingezahlt wird. Der Stadtrath wird demnach aufgefordert, die Rezitation . . . im Sinne des § 8 der Ministerialverordnung vom 15. Dezember 1852 sofort zu veranlassen.

Von dieser Entscheidung ist der Beschwerdeführer mit dem Beifügen zu verständigen, daß die Beschwerde, insofern sich selbe gegen die vermeintliche „executive“ Hereinbringung des für 1875 fälligen Pachtzins richtet, gegenstandslos ist, da unter der zu veranlassenden Hereinbringung nur die auf dem Civilrechtswege zu erfolgende Eintragung, nicht aber die auf politischen Wege unzulässige executive Eintreibung des Jagdpachtzins, wie selbe für Steuer rückstände besteht, verstanden werden kann.

Die Beilagen . . . folgen mit dem Bemerkten zurück, daß in Zukunft die Genehmigung des Jagdrezitations-Aktes im Sinne des § 4 der mehrerwähnten Ministerialverordnung nicht vom Gemeinderath, sondern vom Stadtrath als politischer Behörde erster Instanz zu geschehen hat“.

Die Rechtssektion beantragt, diesen Erlaß zur Kenntniß zu bringen.

Der Herr Bürgermeister hält für nothwendig, daß in Zukunft aus polizeilichen Gründen keine Verpachtung der Jagd mehr stattfindet.

Herr Max Baron Rast weist nach, daß dieser Erlaß auf einer ganz irrigen Basis beruhe, auf willkürlicher Auslegung des Gesetzes und beantragt, den Rekurs an das Ministerium des Innern zu ergreifen; dann werde sich zeigen, ob die Gemeindevertretung Recht habe, oder die Statthalterei.

Herr Dr. Vorber will nicht bestreiten, daß die Ausführungen des Borredners richtig sein mögen; allein die Sache sei zu geringfügig, um wegen derselben einen Rekurs zu ergreifen. Wenn außerdem noch die Jagd aus polizeilichen Gründen nicht mehr verpachtet werde, so habe die Frage gar keine Bedeutung.

Nachdem Herr Max Baron Rast und Herr Dr. Vorber noch einmal gesprochen, wird der Antrag des ersteren zum Beschluß erhoben.

Herr Max Baron Rast erstattet Bericht, daß der Keller im Kanduth'schen Hause an Herrn Rohrbacher um 50 fl. und der Doppelkeller im Rathhause an Herrn Wöhl um 75 fl. verpachtet worden und beantragt, das Protokoll zu genehmigen. Dies geschieht.

Die Grazer Handels- und Gewerbekammer hat schriftlich zur Bethheiligung an der nächsten Ergänzungswahl eingeladen und wird der Herr Bürgermeister beauftragt, Namens der Gemeinde als Besizerin der Waganstalt das Wahlrecht auszuüben. Zugleich wird der Vertretung kund gemacht, daß von Marburg aus folgende Herren als Kandidaten vorgeschlagen werden: Ant. Dabl, Johann Ulrich, Eduard Janschitz, Josef Walcher, Franz Windlechner und Anton Fej. (Berichterstatter Herr Max Baron Rast.)

moderner Naturkenntnisse, ein riesig aufgehäuftes, ein fast unübersehbares Material aus allen den Zweigen dieses neusten Wissens von der Natur, deren kleinster ja heute zu einer die volle Lebenskraft absorbirenden Disciplin angewachsen ist; eine mathematisch-exact abgewogene und ebenso genau benutzte und angebrachte Kenntniß aus den Kreisen der Astronomie und Mathematik, der Mechanik und modernen Erfindung, der Chemie und Physik, der alten und neuen Geographie und der sämtlichen naturbeschreibenden Zweige. Verne setzt also den einen Fuß sehr energisch in diese realistisch-materielle Welt hinein, mit deren eingehendster Erforschung die jungen Generationen sich gewaltig zu schaffen machen; er nimmt die Fakten und die sie regierenden Kräfte, kombiniert sie, rechnet mit ihnen, giebt die Zahl- und Zeitbestimmungen, die Raum- und Zeitgrößen mit aller Genauigkeit des Mathematikers, führt uns die nackten, klaren und scharfen Thatsachen des Physikers und Mechanikers, die unbeirrbar astronomischen Gesetze der Weltbewegung auf das genaueste vor und bleibt mit erstaunlicher Festigkeit im Bereich der erkannten und anerkannten Naturgewalten stehen, und die Bewegung, die er aus ihnen heraus schlägt, hält sich gemessen, Schritt um Schritt vorgehend, im Kreise der von unserer neusten Wissenschaft als

Realitäten erwiesenen Gründe und Wirkungen. — Das ist die eine Seite: der unantastbare, der mit mathematischer Sicherheit durchgeführte Realismus. Aber im Handumdrehen haben wir eine vollkommen verschiedene Gewalt vor uns. Derselbe Mann) der den unermesslichen Schatz realsten Wissens plünderte, um uns den Inhalt desselben in tausend Constructionen hinzulegen; derselbe, der so fest auf Granitboden steht, macht eine unberechenbare Wendung, springt in einer Minute mit dem zweiten Fuß in's Unendliche hinaus, beginnt die Reigen mit den Meteoren und Nebelkernen, treibt seine verwegenen Combinationen und Phantasierechnungen in's Ungeheuerliche und Unmögliche; er macht Prozesse durch, viel verwegener als der berühmte Dichter, der seine Riesenseber in den Schlund des Aetna tauchte, um mit ihr den Namen der Geliebten in den Himmel zu schreiben; er springt, schnaubt, fliegt hinein in's Schranken- und Geseklose, in's Abenteuerliche, Tolle und Märchenhafte; er spielt mit einer riesig-ungeheuerlichen Naturphantastik, vor welcher alle Gesetze verstummen. So ist nach beiden Seiten die Bezeichnung „Naturwissenschaftliche Romane“ in ihrem charakterischen Recht, und wir haben kurzweg eine neue Art vor uns und den Schöpfer einer solchen. Sie und er stehen heute noch einzig da. (Schluß folgt.)

Herr Marco verliest folgende Note der Finanzbezirks-Direktion Marburg, „betreffend das Uebereinkommen zwischen der Finanzverwaltung und der Stadtgemeinde Marburg wegen der Einhebung des 15% Gemeindefuzschlages zur Verzehrungssteuer von Wein, Most und Fleisch für 1876, und eventuell 1877 und 1878 durch dieselben Organe, welchen die Einhebung der ärarischen Verzehrungssteuer überlassen wird. Diese Gestattung soll unter folgenden Bedingungen erteilt werden:

1. Daß sich die Stadtgemeinde der diesfalls eingeleiteten Sicherstellungs-Verhandlungen im Wege der Abfindung oder Verpachtung unbedingt und ohne jeden Vorbehalt anschließt.

2. Daß sich die Stadtgemeinde verpflichtet, falls die Finanzverwaltung den rückfälligen Verzehrungssteuer vom Weinverschleiß und Fleischverbrauche abgeschlossenen Abfindungs- oder Pachtvertrag bedingt oder unbedingt auf die Dauer von drei Jahren bestätigen würde, während dieser drei Jahre eine Aenderung in dem Ausmaße des Fuzschlages mit 15% oder eine Aufhebung desselben nicht eintreten zu lassen, es wäre denn, die Finanzverwaltung, der Abfindungsverein oder Pächter würden den bedingt ratifizierten Abfindungs- oder Pachtvertrag selbst vor Ablauf der dreijährigen Dauer kündigen; in diesem Falle stünde es der Stadtgemeinde frei, vom Zeitpunkte des Erlöschens des gekündigten Vertrages angefangen, rückfälligen Gemeindefuzschlages jede gesetzlich zulässige Aenderung hinsichtlich der Höhe oder des Einhebungsmodus eintreten zu lassen.

3. Daß die Finanzverwaltung ausdrücklich gegenüber der Stadtgemeinde jede Haftung für einen der Stadtgemeinde durch die Annahme und Benützung dieser Gestattung zugehenden Schaden ablehnt und es der Stadtgemeinde anheimstellt, sich bezüglich dieses allfälligen Schadens an jene Personen zu halten, welche diesfalls ein unmittelbares Verschulden trifft.

Nach dem Antrage des Herrn Marco wird beschlossen, auf diese Bedingungen einzugehen und die betreffende rechtsverbindliche Erklärung abzugeben.

Herr Johann Girstmayr berichtet, daß der Brunnen im Spital den haus- und menschengefährlichen Einsturz drohe. Die Reparaturen, welche man vorgenommen, halten nicht mehr und sei unerlässlich, diesen Brunnen mit Schotter zu verschütten und einen neuen zu graben. Der Neubau, vierzehn Klafter und drei Schuh tief, koste ohne Röhren und Pumpwerk 600 fl.

Nach längerer Verhandlung, an welcher sich die Herren: Dr. Reiser, Joh. Girstmayr, Max Baron Rast, Dr. Vorber beteiligten, wird dem Antrage des Herrn Johann Girstmayr beigegeben. Die Kassektion wird im Einvernehmen mit der Krankenhaus-Verwaltung die weiteren Maßnahmen bestimmen.

(Veteranenverein.) Dieser Verein hat Herr Ludwig von Castella, Major im 11. Infanterieregiment und Rammervorstand des Erzherzogs Friedrich und Herrn Dr. Stöger in Marburg zu Ehrenmitgliedern ernannt; letzterer ist auch Vereinsarzt.

(Die Lehrer-Bildungsanstalt bleibt in Marburg.) Das Unterrichtsministerium hat die Verlegung der Lehrer-Bildungsanstalt von Marburg nach Eilli abgelehnt, nachdem sich der Landes-Schulrath dagegen ausgesprochen.

(Zur Eintreibung der Steuern.) In der letzten Sitzung des Gemeinderathes von Eilli befand sich, wie der dortige „Anzeiger“ meldet, auf der Tagesordnung auch eine Weisung der Statthalterei, die rückständigen Steuern unverzüglich einzutreiben, sonst müßte dies durch die staatlichen Organe auf Kosten der Gemeinde geschehen.

## Theater.

Samstag den 11. Dezember „Arria und Messalina“ von Wilbrandt. (Zum dritten Male.) Wie wir es erwarteten, so ist es gekommen, „Messalina“ ist nicht im Stande unser

„gesundes“ Publikum bauern anzulocken. Gegen dieses Weib, die aus gemeiner Sinnlichkeit, aus überlegter Grausamkeit, Frevelthaten verübt, empört sich das ganze Herz und alle Kunst des Dichters kann sie nicht interessant machen. Zuerst staunte man sie an, wie man eben ein Monstrum anstaunt, nun aber, da die Neugierde gesättigt ist, will Niemand einsehen, wozu es gut sein kann, ein Mißgeschöpf, zu dem sich die Natur höchstens alle tausend Jahre ein Mal verirrt, noch genauer kennen zu lernen. Selbst eine so treffliche Darstellerin, wie unser Gast Frau Keller es ist, vermochte nur getheiltes Interesse zu erwecken. Kenner haben die „Messalina“ der Frau Keller als ein vom Anfang bis zu Ende kunstvolles, von einem einheitlichen Gedanken getragenes Gebilde anerkennen müssen; der großen Masse jedoch, welche die hohe Kunst der Schauspielerin von der dargestellten verhassten Person nicht zu trennen vermag, sind viele großartig gesprochene Theile unbemerkt verloren gegangen. Wir sagen nicht unüberlegt: „großartig gesprochene Theile“, denn ein besonderer Vorzug der Frau Keller, der sie weit über das Niveau des alltäglichen hinaus stellt ist ihre richtige Deklamation. „Ein falscher Accent wird ihr schwerlich entweichen, sie weiß den verworrensten, holprigsten, dunkelsten Vers mit einer Leichtigkeit, mit einer Präzision zu sagen, daß er durch ihre Stimme die deutlichste Erklärung, den vollständigsten Kommentar erhält“.

Sonntag den 12. Dezember „Faust“ von Göthe. Diese lyrische Tragödie der Liebe, dieses goldene Blatt aus der Weltgeschichte des Herzens ist überall und immer willkommen; ist uns diesmal um so willkommener gewesen, als Frau Rosa Keller das „Gretchen“ gab. Dieses Gretchen — die kindische Unschuld, die fromme Hausfrau von 15 Jahren, „halb Kinderspiel, halb Gott im Herzen“, — spielte die heilige Jhulle ihrer ersten Liebe zwischen den tragischen Verirrungen einer unglücklichen Seele und den Fallstricken eines losen Prinzips, lieblich und bezaubernd. Wie Frau Keller das Mädchen der alten, guten Zeit gab, wußte man nicht, sollte man in ihr einen verkörperten Engel verehren oder die Hulbin der Erde lieben. Herr Rainz gab den „Faust“. Aus dem finstern Doktor wußte er wenig zu machen; er deklamirte den ganzen Monolog, wodurch derselbe zwar gepuzt, aber unwahr wurde. Besser gelang es mit dem Faust, der verjüngt, offen für jegliche Lust der Erde, in Gretchens Liebe glücklich ist. Direktor Diez gab sich als Junker mit der Hahnenfeder und dem Mäntelchen von starrer Seide das Ansehen eines wahren Teufels, innerlich aber war er harmlos und gutmüthig, wir erkannten ihn sogleich, er vermochte uns nicht zu täuschen. Die „Marthe“ der Frau Durmont, der „Valentin“ des Herrn Scheiser waren gut gebildet. Die versammelte Menge lautete vergnügt und freudig und zeichnete namentlich Frau Keller Scene um Scene durch stürmischen Beifall aus.

Herr Melzer gibt zu seiner heute stattfindenden Benefize die bekannte lustige Posse „Ragerl und Handschuh“. Durch etliche neue Gesangseinlagen ist das Stück jugkräftig gemacht.

Wie wir schon vordem gemeldet haben, feiert Direktor Diez morgen Donnerstag sein 30jähriges Jubiläum als Schauspieler. Die rege Theilnahme des Publikums dürfte ihm nicht versagt bleiben, da er zu dessen Lieblingen zählt und man sich gern an die vielen heiteren Stunden erinnern wird, welche er durch sein eifriges Streben als Direktor, durch seinen unererschöpflichen Humor als Schauspieler bereitet hat.

## Letzte Post.

Der Sonderauschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, bei Erlassung der Dienstesprämien die geheimen Qualifikationstabellen abzuschaffen.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat dem Gesetzentwurf betreffend die Rentenanleihe zugestimmt.

Die Katholiken in der Herzegowina, die bisher geschwankt, haben sich dem Aufstande angeschlossen.

## Eingefandt.

An die P. T. unterstützenden Mitglieder des Männer-Gesangvereines!

Da es die erste Pflicht der Vereinsleitung ist, das Interesse der unterstützenden Mitglieder zu wahren, so hat dieselbe eine seit Jahren in Graz und Wien bestehende und sich als praktisch erweisende Einrichtung betreffs des Konzertbesuches adoptirt, nach welcher die Mitglieder sich ihre Plätze für alle Konzerte in Vorhinein wählen können. Bei Herrn E. Janschitz liegt von heute an ein Plan der Sitze auf und jene P. T. Mitglieder, welche im Konzerte sitzen wollen, werden hiermit höflichst ersucht, sich Sitze zu wählen und dieselben zu pränumeriren.

Diese pränumerirten Sitze können am Konzerttage zwischen 8 und 12 Uhr gegen eine Gebühr von 30 kr. per Sitz abgeholt werden. Ueber die in dieser Zeit nicht abgeholt, wenn auch vorgemerkt Sitze wird sowohl Nachmittags bei Herrn E. Janschitz als auch Abends an der Kasse anderweitig verfügt. Der heuer um 1 fl. verminderte Jahresbeitrag berechtigt nur zur Behebung der entsprechenden Anzahl von Steharten und diese Behebung kann gegen Vorweisung der Mitgliederkarte sowohl am Konzerttage bei Herrn E. Janschitz als auch Abends an der Kasse erfolgen.

Die Vereinsleitung erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl Steharten als Sitze gegen Vorweisung der Mitgliederkarte behoben werden müssen und daß am Eingange in den Konzertsaal die Sitze vorgezeigt, die Steharten abgegeben werden. Beitrittserklärungen werden auch an der Kasse entgegengenommen und berechtigen sofort von den übriggebliebenen Sitzen die entsprechende Anzahl um 30 kr. pr. Stück zu nehmen oder Steharten zu verlangen.

Die Vereinsleitung hofft umsomehr auf freundliches Entgegenkommen des verehrten P. T. Publikums bei dieser Neuerung, als dieselbe das Interesse der P. T. Konzertbesucher am besten wahret.

Die Vereinsleitung  
des Männer-Gesangvereines.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit  
ohne Medicin und ohne Kosten  
durch die Heilnahrung:

**REVALESCIÈRE** Du Barry  
von London.

Seit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitspeise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Pämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht; auch ist sie als Nahrung für Säuglinge selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Auszug aus 80.000 Certificaten über Benefungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Burzer, Medicinalrath Dr. Angelstein, Dr. Shoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Dods, Dr. Ure, Gräfin Castle Stuart u. v. a. hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingefandt.

Abgekürzter Auszug aus 80.000 Certificaten.

Certifikat-Nr. 73.670. Wien, 13. April 1872.

Es sind nunmehr sieben Monate, wo ich mich im trostlosesten Zustande befand. Ich litt an Brustübel und Nervenleiden, so daß ich von Tag zu Tag zusehends schwand, demzufolge ich längere Zeit hindurch im Studiren gestört wurde. Ich hörte von Ihrer wundervollen Revalescière, machte davon Gebrauch und kann Sie versichern, daß ich durch den einmonatlichen Genuß Ihrer nahrhaften und delikaten Revalescière mich vollkommen gesund und gestärkt fühle, so daß ich, ohne im Geringsten zu zittern, die Feder führen kann. Ich sehe mich veranlaßt, allen Leidenden diese verhältnißmäßig sehr billige

und schwachhafte Nahrung als bestes Mittel anzupfehlen, und verbleibe Ihr ergebener

Gabriel Teschner,  
Hörer der öffentl. höheren Handelshochschule.

Brief von der hochedeln Marquise de Bréhan.  
Neapel, 17. April 1862.

Mein Herr! In Folge einer Leberkrankheit war ich seit sieben Jahren in einem furchtbaren Zustande von Abmagerung und Leiden aller Art. Ich war außer Stande zu lesen oder zu schreiben; hatte ein Bittern aller Nerven im ganzen Körper, schlechte Verdauung, fortwährende Schlaflosigkeit, und war in einer steten Nervenaufregung, die mich hin und her trieb und mir keinen Augenblick Ruhe ließ; dabei im höchsten Grade melancholisch. Viele Aerzte hatten ihre Kunst erschöpft ohne Binderung meiner Leiden. In völliger Verzweiflung habe ich Ihre Kovaloscioere versucht, und jetzt, nachdem ich drei Monate davon gelebt, sage ich dem lieben Gotte Dank. Die Kovaloscioere verdient das höchste Lob; sie hat mir die Gesundheit völlig hergestellt und mich in den Stand gesetzt, meine gesellige Position wieder einzunehmen. Genehmigen Sie, mein Herr, die Versicherung meiner innigsten Dankbarkeit und vollkommenen Hochachtung.  
Marquise de Bréhan.

Nr. 75.877. Florian Köler, k. k. Militärverwalter, Großwardein, von Lungen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 65.715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Die Kovaloscioere ist vier Mal so nahehaft als Fleisch und erspart bei Erwachsenen und Kindern 50 Male ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10.—, 12 Pfund fl. 20.—, 24 Pfund fl. 36.—. Kovaloscioere-Biscuits in Büchsen à fl. 2.50 und fl. 4.50. — Kovaloscioere-Chocolates in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10.—, für 288 Tassen fl. 20.—, für 576 Tassen fl. 36.—. — Zu beziehen durch **Du Barry & Comp.** in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Marburg bei **J. Bancalari**, in Graz bei Brüder Oberanzmeyer, in Steing bei Timouschel, in Windischgraz bei **J. Kaligariß**, Apotheker; Klagenfurt bei **Birnbacher**, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Spezereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

## Kundmachung. 1456

Mit Rücksicht auf den alljährlich in der Weihnachtswochen stattfindenden Andrang des Publikums zur Aufgabe von Frachten, können letztere vom 22. Dezember bis einschließlich 24. Dezember bei dem k. k. Filialpostamte in der Stadt nur bis halb fünf Uhr Abends und bei dem k. k. Bahnhofspostamte nur bis halb sechs Uhr Abends zur Aufgabe gebracht werden.

Im Interesse der beschleunigten Aufnahme der Frachten empfiehlt es sich, die Aufgabe von derlei Sendungen möglichst in den Vormittagsstunden zu veranlassen.

Inbesondere wäre darauf zu achten, daß die Emballage eine haltbare, den Vorschriften entsprechende ist, da die Sendungen bei dem Massentransporte zu Weihnachten erfahrungsgemäß mehr zu leiden pflegen als zu anderen Zeiten.

Aus diesem Grunde erscheint es als sehr zweckmäßig, wenn die Adresse auf dem zur Emballage selbst verwendeten Stoffe geschrieben ist.

Sendungen mit Adressen, welche auf die Emballage nicht vollständig aufgelegt, sondern nur an den Enden angeklebt, sowie solche, deren Adressen über den Spagat gelegt sind, müssen unbedingt zurückgewiesen werden.

K. k. Postamt Marburg am 15. Dez. 1875.

## Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen die **Weinstube** (Burggasse Nr. 140) ihre vorzüglichen Tafel- und Dessertweine, sowie Champagner und Flaschenexportbier zu den billigsten Preisen. (1461)

## Warnung. 1452

Es wird Jedermann ersucht, auf meinen Namen unter keiner Bedingung Jemanden etwas zu borgen, da ich für Niemanden Bahlerin sein werde.

**Maria Lopic,**  
Realitätenbesitzerin in Leitersberg.

# I. Mitglieder - Concert

des Marburger Männergesang-Vereines und seines Damenchores  
Montag den 20. Dezember 1875, Abends 8 Uhr  
im großen Gasthofsalle.

## PROGRAMM.

(1444)

### Erste Abtheilung:

1. „Adventlied“, gemischter Chor . . . . . von Joh. Adam Hiller.
2. „Leichter Sinn“, gemischter Chor . . . . . von Adolf Jensen.
3. Lieder, gesungen von Fr. Rosa Roth v. Pongyolof.
4. a) „So weit“, Männerchor . . . . .
- b) „Pagenlied“, Männerchor mit Clavier } von E. S. Engelsberg.
5. a) „Sonntags-Abend“, } Frauenchöre . . . . . von Ferd. Hiller.
- b) „Viele Grüße“, }

### Zweite Abtheilung:

„Liebeslieder“, Walzer für Chor und 4händige Clavierbegleitung von Johannes Brahms.

Herr Richard Hansmann hat aus besonderer Gefälligkeit den Clavierpart übernommen

### Preise der Plätze:

Ein numerirter Sitz für Mitglieder 30 fr., für Nichtmitglieder 1 fl.

Eine Stehkarte für Nichtmitglieder 60 kr.

Die P. T. Mitglieder wollen gefälligst ihre pränumerirten Sitze am Concerttage zwischen 8 und 12 Uhr Vormittag bei Herrn Ed. Janssch abholen; über die nicht bis 12 Uhr geholten Sitze wird anderweitig verfügt.



Franz Urbanitsch, Gastwirth und Hausbesitzer, gibt im eigenen und im Namen seiner Stiefkinder **Pauline, Johann und Rudolf Lorber**, sowie der übrigen Verwandten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner innigstgeliebten Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

## Theresia Urbanitsch,

geborenen **Rapoo**, verwitweten **Lorber**, welche nach kurzem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, am 13. d. M. um 9 Uhr Abends im 38. Lebensjahre ruhig und sanft im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängniß der theueren Dahingeschiedenen findet Mittwoch den 15. d. M. um 3 Uhr Nachmittags vom eigenen Hause aus (Magdalenavorstadt, Josefstasse Nr. 2) statt.

Die heilige Seelenmesse wird Donnerstag den 16. d. M. um 7 Uhr Früh in der Pfarrkirche zu St. Magdalena gelesen werden.

Marburg am 14. Dezember 1875. (1455)

H. steterm. Leichenaufbahrungs- u. Beerdigungs-Anstalt.

## Auf dem Gute Rothwein

wird das Wirthshausgeschäft verpachtet und die Wohnung in der sogenannten Tischlerei und im Gsellmann'schen Hause vermietet. Auch werden daselbst 3 Paar große Ochsen und der Vorrath an Mauer-, Dach- u. Gefimms-Biegeln und Drainageröhren verkauft. Anzufragen in der Kanzlei des Dr. Rothmuth in Marburg. (1460)

## Kundmachung. 1469

In dem zum **F. Gerecke'schen** Verlasse gehörigen Hause in der Mellingerstraße werden die einzelnen Bestandtheile, als: Keller, Fabriks- und Magazins-Lokalitäten, dann Wohnungen, vom 1. Jänner 1876 aufgefangen gegen monatliche Kündigung vermietet, worüber der gefertigte Verlass-Kurator die Auskunft ertheilt. Marburg, 14. Dezember 1875.

Dr. F. Radey.

## Eine Wiese

mit 3 1/2 Joch, ein Viertelstunde von Marburg entfernt, an der Reichstraße gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen. 1454 Anzufragen im Compt. d. Bl.

Nagel & Kaemp in Hamburg.

Specialisten in

## Mühlen- u. Turbinenbau

Ehrendiplom der Wiener Weltausstellung vertreten durch

**Emil Pfaff, Wien**

Ottakring, Degengasse Nr. 6.

Partialturbinen und Vollturbinen

mit drehbarem Leitschaufelapparate für variable Wassermengen.

Horizontalturbinen

für hohe Gefälle, von 9 M. anfangend, werden montirt verschickt und machen kostspielige Wasserbauten vollkommen entbehrlich; empfehlenswerth für Sägemühlen, Eisenhämmer etc.

Wassersaugapparate

zur Entleerung von Baugruben und zur directen Gefälleerhöhung,

Centrifugalpumpen

Anlagen von Cementfabr. etc.

Mit einer Beilage

## Kundmachung!

Am 16. Dezember 1875 Vormittags werden bei dem k. k. Bahnhof-Postamte Marburg nachstehende Gegenstände veräußert, als:

- 12 Lichtscheeren, 1458
- 1 Brieffachkasten,
- 1 altes Felleisen,
- 2 Postkarten der österr. Monarchie,
- 1 alter Brieffachkasten von Blech,
- 1 Blechschilde.

Wovon Kauflustige verständigt werden.

K. k. Postamt Marburg am 14. Dez. 1875.

## Danksagung.

Allen Denen, welche während der Krankheit meines innigstgeliebten Gatten

**Johann Wellner**

ihre Theilnahme bezeugt, sowie allen Denen, welche denselben zu seiner letzten Ruhestätte begleitet haben, spreche ich hiemit in meinem und der ganzen Familie Namen meinen tiefgefühlten Dank aus. (1457)

Cäcilie Wellner

Marburg, 13. Dez.

geb Kaufmann.

## Ein hübsches, gassenseitiges Zimmer

ist im 1. Stode des Hauses Nr. 31 in der Magdalenavorstadt sehr billig zu vergeben. Näheres daselbst — zwischen 12 und 1 Uhr. 1453

Als praktisches Weihnachts- & Neujahrs-Geschenk

empfiehlt

(1429)

Anton Scheikl's Kleiderhandlung

in Marburg

eigener Erzeugung

aller Gattungen solid gearbeitete Herren- & Knaben-Anzüge.

Jagd-Saccos, gut gefüttert . . . . . von Oe.W. fl. 8	Winter-Hosen, sehr feine Dessin, von Oe.W. fl. 7
„ „ obersteirisch Loden m. Pelztaschen „ 12	Jaquets, Winterstoff . . . . . „ 11
Winter-Röcke aus Palmerston . . . . . „ 16	Schlafröcke, grosse Auswahl „ 8
„ „ fein . . . . . „ 20	Reise-Mäntel, sehr empfehlend . . . . . „ 13
Ferner die so beliebten Knabemäntel mit Kaputze in verschiedenen Farben . . . . . „ 8	

Mit Bezug auf obiges Offert erlaube mir das verehrte P. T. Publikum aufmerksam zu machen, dass alle Kleider in meinen eigenen Werkstätten angefertigt werden, und für gute Nätherei & feinen Schnitt gutstehe. Stoffe in vielfacher Auswahl. Bestellungen werden geschmackvoll angefertigt; Nichtpassendes anstandslos retourgenommen.

Die (1448)  
Galanterie- & Nürnberger-Waaren-Handlung  
des

Johann Pucher

in Marburg, Herrengasse Nr. 122  
empfiehlt

die neuesten  
Weihnachts- & Neujahrs-  
Geschenke

in reichhaltigster Auswahl.



Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

**MEYERS  
KONVERSATIONS  
LEXIKON**

Neue Subskription auf die  
**Dritte Auflage**  
mit  
360 Bildertafeln und Karten.

Heftausgabe:  
240 wöchentliche Lieferungen à 5 Sgr.

Bandausgabe:  
30 broch. Halbbände à 1 Thlr. 10 Sgr.  
15 Leinwandbände . . à 3 - 5 -  
15 Halbfranzbände . . à 3 - 10 -

Bibliographisches Institut  
in Leipzig (vormals Hildburghausen).

Erschienen sind fünf Bände (A—Eleganz) und durch jede Buchhandlung zu beziehen. (956)

**Ein Wohnhaus**

mit 5 Zimmern, 3 Sparherdbüchen, 1 großen Keller für 70 Startin in Halbgebunden und 1 Gemüsekeller, dann Gemüsegarten mit angrenzendem Bauplatz von 120 Qfl., ist unter sehr guten Zahlungsbedingungen aus freier Hand zu verkaufen. (1439)  
Anzufragen im Comptoir d. Bl.

**Diurnist.**

Bei dem k. k. Bezirksgerichte Mureck findet mit 1. Jänner 1876 ein Diurnist mit schöner geläufiger Handschrift gegen eine monatliche Entlohnung von 28 fl. bleibende Aufnahme. Persönliche Vorstellung erwünscht. (1446)

**Dampf- u. Wannenbad**

in der Kärntner-Vorstadt (215)  
täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.  
Klois Schmiederer.

**Photographie!**

Um allen Wünschen zu entsprechen und die Photographien zu den herannahenden Weihnachten rechtzeitig ausführen zu können, beehre ich mich das P. T. Publikum hiemit einzuladen, die Bestellungen baldmöglichst zu machen, da in der jetzigen Jahreszeit die häufig ungünstige Witterung als auch die grosse Kürze des Tages leicht zum Hinderniss werden könnten, allen Wünschen rechtzeitig zu entsprechen!  
Achtungsvoll ergebenst

**Heinrich Krappek,**  
Photograph, (1411)  
Atelier in Stichl's Garten,  
in der Oberen Herrengasse und  
Magdalenvorstadt (Café Nordpol).

Aus

(1421)

**C. Schraml's Weinhandlung**  
sind im Gasthause  
„zur Mehlgrube“

folgende Weingattungen im Ausschank:  
1875er St. Peterer à kr. 32 pr. Mass  
1872er Johannesberger „ 48 „ „  
1868er Stadtberger „ 80 „ „  
1873er Steirischer Rothwein 40 „ „

Flaschenweine verschiedene zu herabgesetzten Preisen, worüber bereitwilligst Preisblätter ausgefolgt werden.

Wiens allergrößtes

**27 kr.-**

**Etablissement**

der als solid und reell anerkannten Firma  
**Bernhard Pollak,**  
Wien, Kärntnerstraße 14  
(vis-à-vis der Weiburggasse) 1189

verkauft einzig und allein unter gewissenhafter Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren fortwährend das **Allerneueste** für jede Saison in **Schafwoll-Kleiderstoffen.**

Ebenso alle erdenklichen Gattungen Seinen-, Mode-, Current- und Wirkwaaren, Seiden- und Sammtbänder, sowie Guipür-Spißen in allen Sorten, nebst tausend anderen Artikeln.

**Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco.**

Bestellungen, selbst die kleinste prompt gegen Nachnahme. Nichtconvenientes wird anstandslos zurückgenommen.

Die grösste

**Eisenmöbelfabrik**

von

1028

**REICHARD & COMP.**

in Wien, III. Marxergasse 17,  
empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen gratis und franco.

**P. T.**

Ich bringe hiermit zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich am 10. Dezember l. J. die **Gasthaus-Lokalitäten im Brauhause des Herrn Th. Götz** hier übernommen habe und bemüht sein werde, den Anforderungen eines geehrten Publikums in jeder Richtung auf das Beste zu entsprechen.

Meinen P. T. Gästen, welche mich in meinem bisherigen Geschäfte, Restauration des Herrn Ferd. Scherbaum nächst dem Kärntnerbahnhofe, mit ihrem so zahlreichen Zuspruche erfreuten, sage ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank und bitte, dasselbe auch auf mein jetziges Geschäft zu übertragen.

Für vorzügliche Küche (nach der Karte oder im Abonnement), Verabreichung feinsten unverfälschter Biere und Weine, sowie für aufmerksame Bedienung bei billigsten Preisen werde ich stets besorgt sein und halte mich daher einem recht zahlreichen Zuspruche bestens empfohlen.

**Johann Kruehek, Restaurateur.**

**Früchtenbrot,**

(1388)

**Nürnberger Lebkuchen**

feinst weiss und braun,  
pr. Packet . . . . . 36 kr.

**Theebäckerei** feinst  
pr. 1/4 Pfund . . . . . 25 u. 30 kr.

**Christbaum-Verzierungen**

in reicher Auswahl  
empfiehlt zur gütigen Abnahme

**Malz-Extract-Bonbons**

eigener Erzeugung, pr. Packet 10 kr.

**Eibischkugeln** pr. Loth . . . . . 2 kr.

**Pumpenrikel**

mit Citron u. Rosenglasur  
pr. Stück . . . . . 10 kr.

**A. Reichmeyer,**  
Conditor, obere Herrengasse.

**Ganze Herren-Anzüge** von 14, 16, 18 — 26 fl.

Das Confections- & Wäsche-Etablissement des

**A. I. Wölfling**

114 Herrengasse in Marburg Herrengasse 114

empfiehlt eine grosse Auswahl von

**Herren-, Knaben- & Kinder-Kleidern**

praktisch und rentabel als

**Weihnachts- und Neujahrgeschenke;**

ferner eine eigens zu diesem Zwecke angekommene grosse Parthie **Herren- und Kinderwäsche** von Weissleinen und Chiffon, dann farbige **Oxford- & Cretton-Hemden** aus den ersten Wiener und Klattauer Fabriken zu aussergewöhnlich billigen Preisen. (1420)

Ausserdem sind **Krägen, Manschetts, Cravats, Winter-Halstücher, Unterleibel & Hosen, Hosenträger, Socken, Brust- & Manschettenknöpfe** etc. etc. stets am Lager.

**Ganze Knaben-Anzüge** von fl. 5.50 — fl. 7.50.

Paletots, Lodenduxer, Schlafröcke.

Kinder-Anzüge von fl. 1.80 — fl. 5.50.

B. 14717.

**Edikt.**

(1447)

Ueber Beschlussfassung der Gläubigerschaft im Konkurse des gewesenen Handelsmannes in Marburg, Josef Wesjak, wurde zur Feilbietung der noch ausständigen Konkursforderungen im Nominalwerthe pr. 7044 fl. 74 kr. die Tagsatzung auf den **18. Dezember 1875** Vormittags von 10—12 Uhr hiergerichts, Zimmer ebener Erde, mit dem Anhange angeordnet, daß der Verkauf in Bausch und Bogen ohne Haftung der Konkursmasse gegen sogleiche Barzahlung, jedoch auch unter dem Nominalwerth erfolgt.

Hiezu werden Kauflustige eingeladen mit dem, daß das Forderungsverzeichniß bei dem Konkurskommissär, k. k. Bezirksrichter Edmund v. Schrey in Marburg eingesehen werden kann. k. k. Bezirksgericht Marburg l. D. U. am 6. November 1875.  
Der Konkurskommissär: Schrey.

**Ausverkauf! !**

Endesgefertigter beehrt sich, den verehrten P. T. Damen Gelegenheit zum Einkaufe von **billigen Weihnachtsgeschenken** zu bieten und empfiehlt hiemit das Neueste in **Damen-Jacken u. Paletots** zu bedeutend herabgesetzten Preisen so lange der Vorrath reicht, und bittet ergebenst um recht zahlreichen Zuspruch. (1418)

**W. Bielek**  
Marburg, Schulgasse.

Nur in

(1140)

**Pollak's**

ältester und berühmtester

**27 kr.-**

**Universal-Waaren-Halle,**

**WIEN, Mariahilferstraße 1,**

wird, wie allbekannt, unter strengster Garantie für beste Qualität und Echtheit der Waaren stets das Allerneueste en gros & en detail abgegeben.

**Schafwoll-Kleiderstoffe,**

die feinsten und modernsten für jede Saison in allen Farben, glatt, gestreift, einfach und schottisch carrirt, und zwar: Lüster, Rips, Plaidstoffe, Diagonal, Flanell, Cheviot (Zuch-Kleider), nebst vielen anderen Sorten.

Leinwänden, alle Gattungen Tischzeuge in Zwilch und Damast, Grادل, weiß und farbig, Vorhänge, Chiffon 1/2, sogar 1/4, breit, Percalins, türk. Creton, nebst ausend anderen Artikeln.

Vollständiges Sortiment von Wirkwaaren, Herren- und Damen-Cravats.

Größtes Lager von Seiden- und Sammt-Bändern in jeder beliebigen Farbe und Breite. Schafwoll- und Blond-Spitzen auch mit Perlen besetzte, sowie überhaupt alle in dieses Fach einschlägigen Gegenstände und dies

Alles nur zu

**27 kr.**

Versendungen mittelst Nachnahme prompt. Muster- und Waaren-Verzeichniß gratis und franco.

**Schöne Aepfel**

sind in der Kärntnergasse, im Hause des Herrn Burghart zu haben. (1438)

**Einkauf** von  
Weinstein, Habern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Kopf-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

**Verkauf** von  
ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Kopphaar zu den billigsten Preisen.

**J. Schlesinger,**  
Marburg, Burgplatz.

149)

**Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.**

**Mittlere Ortszeit.**

**Personenzüge.**

Von Triest nach Wien:

Ankunft 8 U. 35 M. Früh und 6 U. 56 M. Abends.

Abfahrt 8 U. 45 M. Früh und 7 U. 8 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 51 M. Früh und 9 U. 54 M. Abends.

Abfahrt 9 U. 5 M. Früh und 10 U. 6 M. Abends.

**Silzzüge.**

Wien-Triest. | Triest-Wien.  
Ankunft 2 U. 13 M. Nachm. | Ankunft 2 U. 35 M. Nachm.  
Abfahrt 2 U. 16 M. Nachm. | Abfahrt 2 U. 38 M. Nachm.

**Preis-Ermässigung für Glanzkohle.**

Ich mache hiemit die Anzeige von der erfolgten **Preis-Ermässigung für Trifailer Glanzkohle**, welche von jetzt ab **42 kr. pr. Zoll-Ztr. ab Magazin verkaufe.** **Alois Quandest.**

1401)